

Druck und Verlag: Buchdruckerei Wihl, Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstraße 11, Fernsprecher 125. — Postkasskonto Dortmund Nr. 3695.
Schriftleitung: Buddenbergstraße 4, Fernsprecher 125.

Steuersprelle. Im Reich und Umgegend monatlich 2,40 Mark, halbm Monatlich 1,20 Mark, (im voraus zahlbar in 3 Raten) und 10 Pf. für den Monat Juli, 2,40 Mark, halbm Monatlich 1,20 Mark, 10 Pf. für den Monat 30 Pf. Die Zahlung der Steuernungen kassiert die Schriftleitung nicht. Widerspruch befugt. Erscheinungen: Redaktion von 11—12 Uhr vorm. und von 5—6 Uhr nachm. Im Falle von höherer Gewalt, Streit, Ausperrung, Betriebsstörung hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückerstattung des Preisesprelles.

100. Jahrgang

Neues Eisenbahnunglück durch Entgleisung eines Güterzuges. — Dorpmüller über die Sicherheit der Reichsbahn. — Veröffentlichung des Marinekompromisses.

Von unserem ständigen Berichterstatter.

Dinge der Sowjetunion hat den Kreml jetzt in eine Lage versetzt, aus der es wohl kaum den üblichen effektvollen

Ausgang, begleitet von überwältigenden Gesteu, geben wird. Im Innern hat die Bauernschaft gegen die Zwangseinführung von Getreidevorräten Front gemacht, und zwar zweimal seit dem Januar dieses Jahres. In der Außenpolitik rückt dem Kreml immer mehr das Gespenst der Einkreisung auf den Leib, jedoch die „Zweifeltä“ dieser Lage den Mut aufgebracht hat, Vergleiche zu ziehen zwischen der Lage von heute und der zur Zeit des Kronstädter Aufstandes. Jedoch nicht nur die „Zweifeltä“, sondern auch, wenn man den übrigen Sowjetblättern folgt, die weitesten Parteikreise fürchten eine weitere Zuspitzung der Mißstimmung unter der Mehrheit der Bevölkerung und gleichzeitig auch eine ganz erhebliche Verschlechterung der außenpolitischen Situation. Wenn hierbei aber, objektiv gesehen, zwischen der Lage zur Zeit des Kronstädter Aufstandes und der heutigen Situation ein Unterschied besteht, so in der prinzipiellen Tiefe des Mißpaltes zwischen Regierenden und Regierten, und zwischen der Sowjetdiplomatie und dem Ausland. Die Moskauer Blätter beschwerten sich in spaltenlangen Ausführungen über gleichzeitig auftretende Kritiken angelegener ausländischer Politiker, sowohl politischer als auch japanischer, englischer und amerikanischer, an der jetzt wieder in Moskau auf der Tagung der 3. Internationale geforderten verstärkten weltrevolutionären Aktivität.

Überdies sind die Mächte dabei nicht ganz im Unrecht, und zwar insofern, als in der Tat ein „gelinder Sturm“ in den Nachbarstaaten Russlands gegen die Fortbauer der mehrlebensdienlichen Wirtschaft aufgetrieben ist. Mehrwürgelungsweise hängen diese ausländischen Kriksen funktionsmäßig irgendwie so zusammen, daß man die Besorgnisse der Sowjetmächte um die Sicherheit des Sowjetstaates und um die Sicherheit der sowjetdiplomatischen Aktionen im Ausland versteht. So im Falle China und Polen-Litauen. Im Fernen Osten vertritt sich zusehends die Macht der Panking-Regierung, wobei die Beziehungen Pankings zu Moskau vom ersten sehr lebhaft kommentiert werden, aber in einer Richtung, die der Sowjetdiplomatie durchaus nicht zuzugest. Was Panking von Moskau verlangt, das ist das gleiche, was der japanische Ministerpräsident bezog, was der polnische Gesandte in Moskau vom Kreml sehr einbeutig erwartet: der vollständige Bericht auf jede Einmischung in die inneren, vornehmlich sozialen Fragen der Nachbarländer Russlands. Dabei sind sowohl die Beziehungen Moskaus zu Panking als auch zu Polen nicht nur auf dem letzten Punkt angelangt, sie werden vielmehr dirigiert nicht von Moskau selbst, sondern von Panking, von China, Japan, Litauen, England usw.

Die größte Aktualität besitzt für Moskau naturgemäß das polnisch-litauische Problem, welches die Sowjetpolitik nunmehr wirklich als ernste Gefahr ansieht. Und zwar nicht nur als Gefahr für den sowjetrussischen Einfluß selbst, nicht nur als Gefahr in der Form eines von Polen geleiteten baltischen Blocks, sondern auch in der Gestalt einer westlichen Abgrenzung Deutschlands. Wenn der Krenel jetzt Zahren vor nichts so sehr Angst hatte wie vor dieser „Abgrenzung“, so wird es ihm heute nachdrager unangenehm bei dem Gedanken, daß Deutschland unter der jetzigen, von den Sozialdemokraten beeinflussten Regierung seine westliche Politik noch vertiefen und gegen Moskau ausbauen könnte. Der Umstand, daß Deutschland in Kowno und Warschau zur ruhigen Klärung der beiderseitigen Angelegenheiten gemahnt hat, hat in Moskau Grauen hervorgerufen. Denn nichts würde den sowjetrussischen Einfluß im Baltikum so stark unterminieren, wie eine baldige Beilegung der polnisch-litauischen Konfliktstoffe. Das Warsauproblem ist für Moskau bis in die jüngste Zeit hinein das Mittel gewesen, die Verwirklichung polnisch-baltischer Pläne unter der Regie Frankreichs und Englands zu verhindern. Jetzt jedoch, wo England und Frankreich ihre Entente cordiale verstärken, wo Amerika den Krieg ächzt, ohne mit Rußland zu rechnen, wo Washington sich mit Nanking verbündet, wo schließlich Deutschland nicht das geringste Interesse an einer Fortdauer der polnisch-litauischen Konflikte hat, jetzt treten die innen- und außenpolitischen Dinge Rußlands in ein sterilisiertes Verhältnis, d. h. die russischen Trümpfe werden von keiner Seite mehr ernstlich akzeptiert.

Am Montag nahm die Veranstaltung des Marinebundesfestes mit einer Dampferfahrt auf den Havel ihren Fortgang, die die Festteilnehmer nach Potsdam führte. Für die vielen auswärtigen Gäste fand der Reichliche Kranzriederleuten an den Gräben Friede II. und der Kaiserin Auguste Viktor geboten. Am Nachmittag fanden Wettkämpfe der Marine-Jugendvereine statt. Den Reichlichen des Tages und damit des ganzen Marinefestes bildete eine Selbstbeobachtung. Unter Fackelbegleitung marschierten die Fackeln-Abordnungen auf dem Festplatz ein. Potsdams Oberbürgermeister Kaufner gab der Fackelzug Ausdruck, daß seine Stadt der Ehre des Festes die Wertschätzung wurde. Nach der Gedächtnis des Marinebundesfestes wurde der betonte, daß es die Aufgabe der neuen Generation sei, aus dem Gedächtnis, an den Opfern und die Tugend der Toten die Kraft zu neuen Taten zu gewinnen, sprach der Vorsitzende des Bundes deutscher Marinevereine, Viceadmiral Krassin a die liebebegegnung aus, daß der alten den Jüngern und alten Marineleuten unerwünschte Tag, mit dem Bundesfesten ein mit dazu beitragen werde, den Geist von Potsdam wieder aufzurichten zu lassen.

Nach einer Mitteilung des Generalsekretariats des Völkerverbands haben die Regierungen Deutschlands, Frankreichs und Englands zur Erleichterung der Rückführung Spaniens in den Völkerverbund beim Generalsekretariat des Völkerverbands einen einleitenden Schritt zum Zwecke der ausnahmsweisen sofortigen Wiederwählberechtigung Spaniens unternommen, das, wie mit Bestimmtheit angenommen werden darf, nach Wiederaufnahme seiner Mitarbeit im Völkerverbund von der nächsten Bundesversammlung als nichtständiges Mitglied, d. h. als Mitglied für drei Jahre, in den Völkerverbund gewählt werden wird. Zu diesem Zwecke haben die genannten Regierungen den Antrag gestellt, auf die Tagesordnung der nächsten Völkerverbundsversammlung noch die Frage der ausnahmsweisen Anwendung der Ubergangsbestimmungen zu dem 1926 beschlossenen Wählerfakten auch auf die diesjährigen Reichswahlen zu legen. Nach dieser Ubergangsvorschrift, die im Jahre 1926 Brasilien, Italien und Spanien zugute kommen sollte, konnte ausnahmsweise die Wiederwählberechtigung eines nichtständigen Mitglieds schon gleichzeitig mit seiner Wahl in den Rat erfolgen. Nach dem Rücktritt Spaniens und Brasiliens konnte jedoch damals nur Polen die Vorteile dieser Ubergangsvorschrift genießen, indem es als einziges nichtständiges Mitgliedsmitglied gleichzeitig mit seiner Wahl sofort für wiederwählbar erklärt wurde. Nach der Zurückziehung der japanischen Austrittserklärung

Woh. sen. um den Verein erworben hat. Die Gefangenschaft des Vereins erfreute sich durch einige schöne Liebespenden. Besonders erwähnt zu werden verdient noch der von 4 Damen des Vereins zur Aufführung gebrachte Blumenreigen. Die Darbietung dieser schwierigen Tanzstücke brachte den Zuschauern und insbesondere dem Leiter Herrn Tanzlehrer Gustav Frey und Stiepel, reichlich Beifall ein. Den Clou des Abends bildete natürlich das mit Spannung erwartete Singpiel „s' Rösle“, war es doch das erste Mal, daß der Verein eine Aufführung mit Orchesterbegleitung herausbrachte, und wer, das sei besonders hinzugefügt, dem Gelingen der Aufführung bisher noch stetig gegenüberstanden hatte, wurde auf das Angenehmste enttäuscht. Genaue Kritik der Abwicklung des Programms wurde noch die Ehre der Jubilare vorgenommen. Das Mittagsfest. Friedeheim jr. überreichte mit anerkennenden Worten dem 1. Vorsitzenden Karl von Dieken und den Mitwirkenden Fritz von Dieken, Traugott Went und Heine. Stiepel würdevoll gearbeitete Lebermappen mit entsprechender Widmung. Dem Mitglied Robert Schmidt konnte man leider die Ehre an diesem Tage nicht zu teil werden lassen, da sich in seiner Familie inwischen ein Todesfall ereignet hatte. Die Damen des Vereins warteten an diesem Abend noch mit einer besonderen Überraschung auf, sie ließen durch Frau Gend eine kunstvoll gearbeitete Frauentafel überreichen. Am Sonntag nachmittag bewegte sich unter Vorantritt der schneidigen Stiefeln Kapelle ein imposanter Festzug durch die Straßen der Gemeinde. Der Sonntagabend wurde ausgiebig mit vorzüglichen Darbietungen des vorgenannten Musikorchesters. Nicht minder gefielen die von den Nachbarvereinen „Preciosa“ Stiepel, „Schöner Bund“ Steinrück und „Dilettanten-Verein“ Barmenholz zu Gehör gebrachten Lustspiele. Am Laufe des Abends gelangten an die Vereine, welche die meisten Mannschaften gestellt hatten, noch wertvolle Preise zur Verteilung. „Preciosa“ Stiepel, errang mit 46 Mann den ersten Preis.

Was die Polizei berichtet.

Verkehrsunfälle. Am 4. 8. wurde ein Schneidermeister auf der Wittener Straße von einem Motorradfahrer angefahren und erheblich verletzt. Der in Anspruch genommene Arzt stellte einen Bruch des linken Armes fest. Auf der Wittener Straße in der Höhe des 6. 8. ein Radfahrer mit einem Sanomog zusammengefallen. Der Radfahrer wurde verletzt und nach seiner Wohnung gebracht. Am 6. 8. gegen 17.10 Uhr, erfolgte auf der Hallinger-Gasse ein Zusammenstoß zwischen einem Personentransportwagen und einem Straßenbahnwagen. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt. Personen sind nicht verletzt worden. Am 6. 8. gegen 16.10 Uhr, fiel ein Radfahrer auf der Hallinger-Gasse bei der Kreuzung mit einem Personentransportwagen zusammen. Der Radfahrer kam hierbei zu Fall und erlitt leichte Verletzungen. Das Fahrrad wurde leicht beschädigt. In sämtlichen Fällen muß die Schuldfrage erst noch geklärt werden.

Fahrrad Diebstahl. Am 2. 8. wurde einem Veramann auf der Dorkener Straße, nachdem er einen Verkehrsunfall erlitten hatte, ein Fahrrad Marke „B. K. C.“, Nr. 070 662, gestohlen. Vor Ankauf wird gewarnt. Sachdienliche Angaben erbitet die Kriminalinspektion I, Hallinger Straße 59-61, Zimmer 57.

Zur Anzeige gelangen: 2 Personen wegen Sachbeschädigung und Hausfriedensbruchs, 2 Personen wegen Diebstahls.

Festgenommen wurden: 2 Personen wegen Unterschlagung, 1 Person wegen Straßenverübung.

Veranstaltungen und Vergnügungen.

Miesingkreis Gleich kommt! Gleich, die zirkonische Senation Weltdeutschlands, eröffnet am 10. August in Bochum ein Gastspiel! Der Name mag den meisten gar nicht oder vielleicht nur wenig bekannt sein. Und doch steht hinter ihm das heute bedeutendste Unternehmen seiner Art, dem die kontinentale Presse den Beinamen „der Glanz“ gegeben hat. In wenigen Tagen, einem knappen halben Jahrzehnt, schuf dieser fraglos prägnanteste Zirkusmann der Neuzeit ein Werk, das weltweit über dem steht, was die anderen Großen in Deszenden erst zu Schlimmen vermochten. Gleich hatte alle bisher bekannten Systeme der Ein- oder Mehrmannen invariell und in einer Arien-Arena von 120 Metern im Durchmesser eine Rennbahn geschaffen, in der bei einem Radius von mehr als 60 Metern als prominenteste Neuerung vollstündige Sportplätze und Sportkonstruktionen abgehangen werden können — das also, was man gerade ja heute sehen will. Daneben läßt sich Gleich natürlich auch die Wäse der alten, klassischen Zirkuskunst aneignen sein. Die letzte Verordnungsformulierung erfährt das Programm der 60 Einzelmännern durch die größten künstlichen Sensationen, die in fünf Erdteilen aufzutreiben sind — kurzum, Gleich ist der Zirkus der Vollkommenheit, der seit seinem Wiederauftreten in Deutschland selbst an kleinen Plätzen Bühnenaufführungen aufweisen hatte, die ungeschlagene Rekorde darstellten. Das Gleich-Gastspiel in Bochum wird bei dem Ruf, der dem „Glanzen“ vorangeht, vom ersten Tage an zu dem gleichen Ereignis werden, das es an allen besuchten Plätzen war und das darf dem Namen dieses Unternehmens mit Spannung entgegengefehen.

Heute Parkhauskonzert. Das heutige Parkhauskonzert wird von der Baar-Kapelle ausgeführt und steht unter Leitung von Obermusikmeister A. D. W. Baar. Die Veranstaltung beginnt um 4 Uhr. Rechnerische für städtische Parkhauskonzerte haben Glückseligkeit.

Aus dem Vereinsleben.

Vereinigung ehem. Angeh. der 236. J. D. Die Mitglieder der ehem. 236. J. D. hielten am letzten Sonntagabend im Lokal „Gasthof“ (Graf) ihre Monatsversammlung ab. Nach einleitenden Begrüßungsworten des Vorsitzenden wurde zur Tagesordnung übergegangen. Unter anderem wurde beschlossen, am Sonntag, 19. 8. Mts., nach Dülpe in der Wanne einen Familienausflug mit anschließendem Kaffeetrinken und Preisfesten zu veranstalten. Chemalige Kameraden der 236. J. D. sind jeden ersten Samstag des Monats, abends 8 Uhr, im Lokale „Gasthof“ herzlich willkommen.

Vom Wirt-Verein. In unserem Bericht über die Versammlung des Wirtvereins ist das Vermögen des Wirtvereins irrtümlich mit 1213.— M. angegeben. Es beläuft sich tatsächlich auf über 12000 Mark.

Beschwerden

Aber unregelmäßige oder unpolitische Zustellung der Zeitung bitten wir nicht an den Voten, sondern stets direkt an unsere Geschäftsstelle, Bubbenbergstraße 11, Tel. Bochum 125, zu richten.

Der Verlag.

Das Schwein in der Statistik.

Zahlen, die eine ungeheure Menge Speck und westfälischen Schinken verkörpern.

Nachdem das Preussische Statistische Landesamt im vergangenen Monat das vorläufige Ergebnis der Schweinezählung vom 1. 6. d. J. für den Staat bekannt gegeben hat, teilt es jetzt in Nr. 29 seiner „Statistischen Korrespondenz“ den Stand der Schweinehaltung in den einzelnen preussischen Provinzen mit. Vergleicht man die Zahlen der am 1. 6. d. J. durchgeführten Schweinezählung mit denen der letzten Vorkriegszählung vom 2. 6. 1914, so ergibt sich, dem Amtlichen Preussischen Pressebüro zufolge, für den ganzen Staat ein Minderbestand um 1555 000 Stück oder 10,2 v. H. Dieser Verlust ist zum kleineren Teile auf eine verminderte Aufzucht, zum größeren auf einen beachtenswerten Rückgang der 1/2 Jahr alten und älteren Schweine zurückzuführen.

Die Viehzählung vom 1. 12. v. J. hatte zum ersten Male nach dem Kriege einen um 360 000 Stück oder 2,3 v. H. größeren Schweinebestand ermittelt als 1913. Die letzte Abnahme des Schweinebestandes sowohl gegenüber 1927 als auch Juni 1914 erklärt sich in der Hauptsache daraus, daß zwischen Dezember 1927 und Juni 1928 mehr Schweine abgeschlachtet worden sind, als in dem gleichen Zeitraum vor dem Kriege, denn die Zahl der Schlachttiere Schweine (ausgenommen die Zuchttiere) ging vom 1. 12. 1927 bis zum 1. 6. 1928 von 4,8 Mill. auf 2,6 Mill., also um 46 Proz. zurück, dagegen betrug die Verminderung dieses Bestandes zwischen Dezember 1913 und Juni 1914 rund 28 v. H. (von 4,9 auf 3,5 Mill.).

Den größten Umfang der Schweinehaltung hat Hannover.

denn hier wurden am 1. 6. d. J. 2 800 000 Stück gezählt, das sind 20,5 v. H. der gesamten Produktion. In größerem Maße folgen Westfalen, Sachsen, Schleswig-Holstein, Pommern, Ostpreußen und Brandenburg, deren Schweinebestände sich zwischen 1 und 1 1/2 Millionen Stück bewegen. Die Rheinprovinz und Niederschlesien haben einen Bestand von rund 900 000 Stück, während sich in den Provinzen Ost- und Westfalen ermittelten Bestände auf rund 700 000 bzw. 400 000 Stück belaufen. Abgesehen von Berlin und Hohenzollern, die wegen ihrer geringen Schweinehaltung für die Gesamtproduktion von untergeordneter Bedeutung sind, nimmt

Posen-Westpreußen mit rund 200 000 Stück den geringsten Anteil

ein. Während die Dezemberzählung 1927 bei dem Vergleich zu 1913 in den meisten Landesteilen ein mehr oder minder starkes Anwachsen der Bestände ergab, ließ die Juniabzählung vom Juni d. J. verallgemeinert mit der Sommerzählung 1914, nur noch in Ost- und Nieder-

schlesien einen größeren Schweinebestand erkennen. Die in den beiden Schlessen zu beobachtende Zunahme des Gesamtbestandes dürfte nicht unwesentlich durch das Zurückgehen der polnischen Schweinezufuhr beeinflusst worden sein. Die größten Verluste an Schlachttieren Schweinen weisen Schleswig-Holstein, die Rheinprovinz, Hannover, sowie die Grenzmark mit 39,8; 36,8; 35,1 und 31,2 v. H. auf. Am unbedeutendsten ist gegenüber 1914

der Rückgang der Schlachttiere Schweine in Hohenzollern und Ostschlesien.

Was die gegenwärtige Haltung der älteren Zuchttauen (1 Jahr alte und ältere) anlangt, so zeigt sich gegenüber der Sommerzählung 1914 in fast allen Provinzen, ausgenommen von Niederschlesien mit einer Zunahme von 22,3 v. H., ein beträchtlicher Rückgang. Mehr als 30 v. H. des Vorkriegsbestandes betragen die Verluste in Hohenzollern, der Rheinprovinz, Hessen-Nassau und Westfalen. Im Gegensatz zu den älteren Zuchttauen haben die jüngeren Zuchttauen (1/2 bis noch nicht 1 Jahr alte Schweine) in den meisten Provinzen eine mehr oder weniger große Zunahme zu verzeichnen. Die stärkste Vermehrung gegenüber 1914 mit 102,7 und 63,7 v. H. haben Nieder- bzw. Ostschlesien aufzuweisen. In großen Maßstäben folgen die Grenzmark und Hohenzollern mit Steigerungen um 38 und 20,7 v. H. Die größten Verluste mit 16,8 und 10,6 v. H. entfallen, abgesehen von Berlin, ähnlich wie bei den älteren Zuchttauen, wiederum auf Schleswig-Holstein und Hannover. Bei einer Betrachtung der Zuchttauenhaltung insgesamt kann festgestellt werden, daß man gegenüber der Vorkriegszeit in fast allen Provinzen zu einer

Verlängerung der Bestände übergegangen ist. Hinsichtlich der Nachzucht zeigen im Vergleich mit der Juniabzählung 1914 7 Provinzen eine Zunahme und nur 5 eine Abnahme der unter ein halbes Jahr alten Schweine (abgesehen von Berlin und Hohenzollern). Das stärkste Anwachsen der Nachzucht, und zwar um 15,4 v. H., ist in Ostschlesien festgestellt worden. Größere Zunahmen um 10,2 und 8 v. H. können außerdem in Sachsen und Niederschlesien festgestellt werden.

Den größten Rückgang der Nachzucht weist mit 19,7 v. H. Schleswig-Holstein auf. Da sich die über 1/2 Jahr alten Schweine im Vergleich zu 1914 in 7 Provinzen vermehrt und nur in 5, wenn man von Berlin und Hohenzollern abläßt, vermindert haben, und da auch der jüngere Zuchttauenbestand, der für die kommende Nachzucht vor allem von Bedeutung ist, in den meisten Landesteilen gestiegen ist, so braucht die zukünftige Lage der preussischen Schweinehaltung nicht als unzulänglich beurteilt zu werden, wie es vielfach auf den ersten Blick den Anschein haben könnte.

Übergegangen ist. Hinsichtlich der Nachzucht zeigen im Vergleich mit der Juniabzählung 1914 7 Provinzen eine Zunahme und nur 5 eine Abnahme der unter ein halbes Jahr alten Schweine (abgesehen von Berlin und Hohenzollern). Das stärkste Anwachsen der Nachzucht, und zwar um 15,4 v. H., ist in Ostschlesien festgestellt worden. Größere Zunahmen um 10,2 und 8 v. H. können außerdem in Sachsen und Niederschlesien festgestellt werden.

Den größten Rückgang der Nachzucht weist mit 19,7 v. H. Schleswig-Holstein auf. Da sich die über 1/2 Jahr alten Schweine im Vergleich zu 1914 in 7 Provinzen vermehrt und nur in 5, wenn man von Berlin und Hohenzollern abläßt, vermindert haben, und da auch der jüngere Zuchttauenbestand, der für die kommende Nachzucht vor allem von Bedeutung ist, in den meisten Landesteilen gestiegen ist, so braucht die zukünftige Lage der preussischen Schweinehaltung nicht als unzulänglich beurteilt zu werden, wie es vielfach auf den ersten Blick den Anschein haben könnte.

Aus der Nachbarschaft.

Landkreis Bochum.

Bochum, 7. Aug.

Königsball der Bocher Schützen.

Am Sonntagabend veranstaltete die Stammpagnie des Schützenvereins in Gemeinschaft mit der 1. Kompanie ihren diesjährigen Königsball. Durch das am Abend herausgegebene Gewitter verlagerte sich der Abmarsch der Kompanien etwas. Aber kaum war das Unwetter vorüber, da setzte sich der Fußzug vom Lokale Blagmann-Bardeise aus in Bewegung. An der Spitze des Zuges der Hauptmann hoch zu Pferde, dahinter die Jägerkorps und das Trommlerkorps, und hinter der grünen Schützenfahne in strammem Schritt die alle Stammpagnie — alle Schützen in weißer Pole und mit grüner Mütze — das war ein farbenfrohes, begeistertes Bild. Durch die Schützen, Dorf- und Wiltener Straße ging zum Heim der 1. Kompanie, Wirtschaft Wälder, wo sich außer den Bocher Schützen noch eine Kompanie aus Altenbochum mit Fahne eingefunden hatte. Nach Einholung des Königspaars ging es wieder zum Festlokal zurück.

Da gab es nun die erste Überraschung. Der große Saal war trotz des wenig einbrechenden Wetters in der Zwischenzeit fast ganz besetzt, so daß es Mühe kostete, einen Sitzplatz zu erlangen. Wohl hatte man mit einer zahlreichen Beteiligung gerechnet, aber immer noch in der Zahl zu niedrig gegriffen. Die Schützenfahne in der Mitte bewies immer aufs Neue ihre werbende Kraft. Nachdem der Vorsitzende Reinhold P. A. m. n. das Königspar, die zahlreichen Deputationen, die Angehörigen der Schützen und die Gäste begrüßt hatte, wurde die Preisverteilung an die besten Schützen vorgenommen. Die Höchstleistung hatte unter den schwierigsten Bedingungen Emil Krause von der Stammpagnie erzielt. Er erhielt als Erster den vom Königspar gestifteten Wanderpreis, einen wertvollen Pokal, und die Ehrenurkunde. Auch für die übrigen Schützen mit guten Schießleistungen waren vom Vorstand und vom Offizierskorps Preise ausgeteilt. Die Stammpagnie überreichte darauf dem König eine Auszeichnung und der Königin einen Rosenkranz. Die Kompanie Altenbochum widmete der Königin einen Korb prächtiger Blumen.

Im Auftrage der 1. Kompanie richtete Schütze Emil W. l. l. l. an die Festversammlung die Aufforderung, weiterhin treu zur Schützenfahne zu stehen. Der Führer der Abordnung aus Werne wies in treffenden Worten hin auf das gute nachbarschaftliche Verhältnis zwischen beiden Vereinen und bat, weiterhin die Freundschaft zu halten und zu festigen. Daß bei einem Königsball die Jugend zu ihrem Recht kam, versteht sich von selbst. Während draußen still und bedächtig der Landregen vom Himmel rieselte, ging im überfüllten Saale laut und übermütig zu. Wo nur ein freies Plätzchen war, sah man tanzende Paare. Walzer und Rheinländer, die alten und doch ewig neuen Tänze, horten nicht nur der Jugend, sondern auch dem Alter recht oft Gelegenheit, sich im Takt zu wiegen.

Wann Schluß war? Genau weiß es keiner der Festteilnehmer. Aber daß der Schluß kam, als es gerade am schönsten und für die meisten immer noch zu früh war, das wurde ziemlich einmütig geküßert. Stunden der Freude, des einträchtigen Beisammenseins bot das Fest allen Teilnehmern — und solche Stunden sind nicht für das Dasein verloren, sie sind für den inneren Menschen Gewinn.

ae. Außenkreise. In der Nacht von Sonntag auf Montag wurde in der Hohenfelder Straße ein ca. zehn Meter langer Zaun, der längs der Straße an der ziemlich hohen Böschung angebracht war, abgetragen und zerstört. Hierdurch wurden die dort bei der Dunkelheit die Straße passierenden Bürger, besonders die in den frühen Morgenstunden zur Arbeit gehenden Bergleute, in nicht geringer Gefahr des Mißtraus in die Böschung gebracht. Der Abbruch des Zaunes scheint von jugend-

lichen Taugenichtzen ausgeführt zu sein. Man bringt die Zerstörung auch mit in der letzten Zeit wiederholt vorgekommenen Straßenlaternenzerstörungen in Verbindung. Offenlich gelingt es der Polizei recht bald, der Täter habhaft zu werden, damit ihnen das Handwerk gelegt werden kann.

Langendreer, 7. Aug.

um 50jähriges Berufsjubiläum. Ende dieses Monats feiert Herr Georg Haarmann, Fleischermeister, Langendreer, sein 50jähriges Berufsjubiläum. Haarmann ist langjähriger Obermeister der Freien Fleischerinnung und hat sich um das Handwerk große Verdienste erworben. Von seinen der Sandwitzermergen Dortmund ist ihm aus diesem Anlaß ein Diplom gewidmet worden.

ba. Sein Ingenieur-Examen bestand an der staatlichen höheren Maschinenbauschule in Dortmund Herr Emil Hagenguth aus Langendreer.

ba. Das Schicksal der Autobuslinie Langendreer-Gerne. Die bekannte Autobuslinie Langendreer-Gerne ist wegen veränderter Straßenverhältnisse zunächst auf vier Wochen stillgelegt worden. Da sie nach diesem Zeitpunkt wieder in Betrieb genommen wird, dürfte noch nicht fraglich sein. Die Linie ist höchst rentabel, so wichtig sie als Verkehrsverbindung auch ist. Die einzelnen beteiligten Kommunen sind um Zuschüsse gegangen worden, von deren Bewilligung das Schicksal der Autobuslinie abhängen wird. Im Interesse der Verkehrserschließung des von dieser Autobuslinie berührten Gebietes ist nur zu wünschen, daß die Zuschüsse nicht verweigert werden, da sonst mit einer weiteren Lebensdauer der Linie nicht mehr zu rechnen ist.

Einbruchdiebstahl. In der Nacht zum 5. August wurde in der Erschließungshalle auf dem Bahnsteig 1 auf dem Personenbahnhof mittels Nachschlüssels eingebrochen. Die Diebe ließen Getränke, Schokolade, Rauchwaren und einiges Wechselgeld mitgehen. Leider wurde der Diebstahl erst morgens bemerkt.

st. Turnhalle oder Badeanstalt? Die Gemeinde Werne hat vor kurzer Zeit ein größeres Dacheis aufgenommen, um mit dieser Summe Straßenneubauten und Ausbesserungen, ferner den Bau einer für die Gemeinde notwendigen Anstalt zu finanzieren. Da es nun in der Gemeinde Werne an einer Turnhalle, sowie an einer Badeanstalt mangelt, die beschafften Mittel jedoch nicht für die Errichtung beider Einrichtungen ausreichen, entstand in der Öffentlichkeit ein Mißverständnis darüber, welche der beiden Einrichtungen geschaffen werden soll. In Kreisen der Sportfreunde hatte man sich sehr eifrig für den Bau einer Turnhalle eingesetzt. Wie wir nun erfahren, wird die Gemeindeverwaltung deren Wünsche entsprechen und den Bau einer Badeanstalt auf spätere Zeit zurückstellen. Die Auswahl des Geländes für die zu errichtende Turnhalle ist noch nicht erfolgt. Es wäre zu wünschen, daß bald mit dem Bau begonnen würde.

st. Baldige Freigabe des Hellwegs. Der Hellweg ist seit Februar d. J. wegen eines Brückenbaues an der Kaser der Zeche Heinrich-Gustav gesperrt. Nachdem diese Brückenarbeiten einige Monate geruht hatten, sind sie vor kurzer Zeit wieder aufgenommen worden. In allerhöchster Zeit ist die Brücke fertiggestellt, so daß der Hellweg dem Verkehr wieder freigegeben werden kann. Abgesehen besteht auch die Möglichkeit, die Kamp- und Mühlengraben mit Kleinspinnern auszubauen, was mit Rücksicht auf die eben erwähnte Verkehrsperre bis jetzt noch nicht geschehen konnte.

Gerthe-Harpen.

Gerthe-Harpen, 7. Aug.

Schwere Gewitterschäden. — Vom Auto überfahren. Bei dem schweren Gewitter am Samstagabend wurden auf einer Weide bei Frohlinde zwei Pferde vom Blitz erschlagen. — Der 16-jährige Schüler R. K. wurde in Eberfeld, wohin er mit seinem Rade gefahren war, von einem Auto überfahren und getötet.

Aus Wattenfeld.

Wattenfeld, 7. Aug.

Zum Dr. phil. promovierte an der Universität Bonn ein Kind unserer Stadt, Fräulein Wanda Kampmann, Graf-Wolff-Strasse wohnhaft, mit dem ehrenvollen Prädikat „Summa cum laude“.

x. Der Wohnungsbauplatz erfährt in diesem Jahre eine größere Belebung als im Jahre 1927. Für das Jahr 1927 wurden in Wattenfeld 65 Wohngebäude mit 161 Wohnungen gebaut, während in diesem Jahre schon allein die Baugenossenschaft „Seimat“ 165 Wohnungen herstellen wird.

Die Arbeitslosenzahlen steigen. In der vergangenen Woche sind unterstellt worden: a) aus der Arbeitslosenversicherung 767 (Vorwoche 725) männliche und 50 (50) weibliche Personen mit insgesamt 1019 (1016) Angehörigen, b) von der Arbeitslosenversicherung 23 (22) männliche und 5 (5) weibliche Personen mit 30 (29) Angehörigen. Die Zahl der in der Berichtswöchigen beschäftigten Arbeitslosen betrug 110.

Aus Wanne-Eidel.

Wanne-Eidel, 7. Aug.

c. Ein betrügerischer Revisor sprach im Stadteil Solterhausen vor. Er gibt an, die Gasuhr zu revidieren zu müssen. Man lasse den Mann im Wiederholungsfall festnehmen. Während der Sommerferien finden Kontrollen vom Gaswerk überhaupt nicht statt.

e. Den Riecher eingeschlagen. Bei der Gastwirtschaft Räder gerieten wegen politischer Meinungsverschiedenheiten Leute in Streit. Man verlegte sich gegenseitig ganz erheblich. Einem der Beteiligten geriet ein Arm mit der Eisenkette eines Stalles den Unterleib. Der Geschlagene verlor fünf Zähne.

o. Ernennung. Herr Göde, der Leiter der Kriminalpolizei Wanne-Eidel und Gerne, wurde zum Kriminalpolizeirat ernannt.

Kreis Hattingen.

Hattingen, 7. Aug.

Bautätigkeit und Wohnungsnot in Linden-Dahlhausen.

e. Allzulange dauerte die Kriegs-, Besatzungs- und Inflationszeit, in der die Bautätigkeit unterbrochen war. Nichts natürlicher, als daß das Bedürfnis nach Wohnräumen in Linden-Dahlhausen sehr groß wurde. Durch die Wohnungsnot in der Stadt, die durch die Besatzungszeit im Jahre 1924 begann der Bauplatz sich hier wieder zu beleben, da sich die Geldwirtschaft gebessert hatte und der Staat und die Gemeinde mit Geldmitteln aus der Hauszinssteuer helfend einsprangen. Nach Fertigstellung der ersten Neubauten wurde das Interesse am Bauen nach und nach gewach. Im Jahre 1924 entstanden die ersten, im Jahre 1925 und 1926 folgten weitere Bauten. Im Jahre 1927 war die Nachfrage nach Hauszins- und Feuerzinssteuern bereits so groß, daß längst nicht alle Wünsche befriedigt werden konnten. 1927 entstanden die Neubauten Krampke, Am Friedhof, Wertz, Landerstraße, Reese, Gaswincklerstraße, Steinbrink, Bodumerstraße, Mönninghoff, Dahlhäuser Straße, Thorbrücke, Gaswincklerstraße, die Neubauten der gemeinnützigen Kleinwohnungs-Gesellschaft Ostmark an der Sundernstraße, Meyer, Am Trappen, Künser, Spengler, Kaiser und Hill an der Hallinger Straße, Sommer, Landerstraße, Goldat und Müller an der Reilstraße, Sander, Hallinger Straße, Wolf, Hochstraße, Wukomath, Reilstraße und die Neubauten der Baugenossenschaft Selbsthilfe an der Rassenbergerstraße. Wenn auch die Neubautätigkeit der letzten Jahre gewiss zur Befriedigung der Wohnungsnot in etwa beigetragen hat, so fehlen doch in Linden-Dahlhausen immer noch rund 1000 Zimmer. Da die Wohnungsnot ist noch so groß, daß sich die Gemeinde zum Bau von 2 Wohnbaracken mit 16 Wohnungen entschließen mußte. Der Plan, weitere Neubauten zu errichten, wird von der Gemeinde a. Z. ernstlich erwogen. Wegen der ständigen und gesundheitlichen Gefahren im Gefolge der Wohnungsnot verdient das Problem der Befriedigung dieses Bedarfs für die kommende Zeit in Linden-Dahlhausen der weiteren Aufmerksamkeit Beachtung.

re. Der Ausbau der Talstraße, die die Bahnhofstraße im Dorfe Dahlhausen mit der Salenwinckler Straße am Brückenübergang bei der alten, stillgelegten Eisenbahnstrecke „Minna“ verbindet, schreitet rüstig vorwärts. Der Fahrweg des Straßenbaues wird im unteren Teile neu hergestellt und am Südrande mit einem Bürgersteig versehen, da die Talstraße an der Nordseite von der Eisenbahnstrecke Dahlhausen-Weimar-Bochum (Nord) und feldweise vom Talbache in arduer Nähe begleitet wird. Die Fertigstellung des Bürgersteiges ist besonders am Hügelhang des alten Dahlhäuser Sattelgutes — jetzt Krampkenberg genannt — mit großen Schwierigkeiten verbunden.

Man lernt nie aus.

Vor vierhundert Jahren war uns noch nicht der vierte Teil der Erde bekannt.

Unser Ohr reagiert auf Schwingungen, deren Häufigkeit in der Sekunde 23 000 bis 41 000 beträgt.

Wie durch Versuche nachgewiesen ist, nehmen Ameisen ultraviolette Strahlen wahr.

100 Gramm Valerianwurzel entsprechen bezüglich des Alkoholgehalts etwa einem Viertelteller Schnaps.

In unserem Dickdarm leben ungefähr 120 Billionen harmloser Bakterien.

Die gegenwärtig konstruierte Kraftmaschine, der Dieselmotor, gestaltet immer noch eine Kraftausnutzung von nur 35 Prozent.

Bei einer Ueberspannung mit einem fallen nur 5 Prozent der überflüssigen Moleküle auf Fleischankauf, dagegen 95 Prozent auf Festankauf.

Auf der Plattform des Eiffelturms gibt es ein Variete.

Der Magen eines erwachsenen Menschen kann durchschnittlich drei Liter Flüssigkeit fassen.

Bei den Vantunegern kann ein Ehemann seine kinderlose Frau gegen deren Schwester umlaufen.

Die Sonne bewegt sich in jeder Sekunde 10 Kilometer in gerader Linie nach dem Sternbild des Perseus zu.

Die gesamte Masse der Zellen, die in einem Menschenkörper bei 60- bis 70jährigem Leben gebildet sind, werden auf 16 000 Billionen geschätzt.

Unter Wasser ohne ausgeschieden.

Auch der Sieger verlor.

Die olympische Ruderregatta wurde am Dienstagvormittag auf dem Stöten-Kanal fortgesetzt. Zunächst wurden zwei Vorführungsläufe im

Doppel-Zweier ohne Steuerermann

gerudert. Im ersten Lauf siegte erwartungsgemäß Kanada in 7:21,4 Min. ganz überlegen gegen Frankreich, das in 7:51,4 Min. eintam und jetzt endgültig ausgeschieden ist. — Der zweite Lauf war ein Meisengang des mehrfachen deutschen und österreichischen Meisterpaars Fleck (Willing-Ling). — Die 3. Ausscheidungsserie zum

Einer

brachte nur im 1. Lauf einen harten Kampf zwischen England (Collett) und Kanada (Bright), den überraschenderweise der Engländer in 7:52 Min. für sich entscheiden konnte. In 7:53,2 Min. kam knapp geschlagen der Kanadier ein. — Im 2. Lauf siegte Holland (Gunter) vor Tschechoslowakei (Strala), im 3. Lauf Lauf (Hers) vor Schweiz (Candevan) und im 4. Lauf der Favorit Pearce (Australien) gegen Frankreich (Saurin). — In den beiden ersten Läufen zum

Wierer mit Steuerermann

(3. Ausscheidungsserie) gab es harte Kämpfe um den Sieg. Im 1. Lauf konnte Polen in 7:29 Min. vor Belgien 7:30,2 Min. eintommen, während im 2. Lauf Deutschland (Sturmvoegel-Berlin) mit 2 Längen gegen Italien unterlag. Bei 500 Meter hatten die Italiener nur einen knappen Vorsprung von 1 Meter, der sich bei 1000 Meter kaum verringerte. Dann zogen aber die kräftigeren Italiener infolge ihres Vorrückes (38 gegen 36) nach vorn und siegten trotz heftiger Gegenwehr der Berliner mit 2 Längen. Das deutsche Boot unterlag ebenfalls schon am Sonntagabend gegen die Italiener und muß jetzt vollständig ausgeschieden. — Im dritten Lauf absolvierte die Schweiz die Strecke im Meisengang. — Auch zum

Achter

wurde die 3. Ausscheidungsserie gerudert. Kanada schlug im 1. Lauf Polen sicher, während im 2. Lauf Deutschland (Amicitia Mannheim) glatt gegen England unterlag. Die Briten legten in 6:34,1 Min., während Deutschland 6:42,8 Min. benötigte und damit jetzt auch endgültig ausgeschieden ist. — Im 3. Lauf endlich landete Amerika einen überlegenen Sieg gegen Italien.

Mannschaft beschließt, Einladungen nach Glasgow und Edinburgh folge zu leisten.

Der 1. Tag in Hamburg.

Die internationalen Tennismeisterschaften.

Erst am Montag konnten mit einiger Verspätung auf den Hamburger Plätzen die internationalen Tennismeisterschaften von Deutschland beginnen. Von Seiten der Gemeldeten sind nur wenige Absagen gekommen, so von dem Südafrikaner Spence, und den beiden indischen Spielern Seem und Sonb. Die Ergebnisse des ersten Spieltages waren ganz die erwarteten. Überwiegend waren es die erwarteten, die beiden zum ersten Mal in Deutschland spielenden Japaner Ota und Miki zeigten, daß sie tatsächlich so gut sind wie ihr Ruf. Ota trat gegen den Hamburger Gierke ein und verlor ihn mit 6:0, 6:3, 6:2 ab. Miki hatte den norwegischen Spieler Stiebold zum Gegner, der sich mit 7:5, 2:6, 6:0 auszeichnete des Japaners geschlagen bekennen mußte. Nicht besser erging es seinem Landsmann, dem norwegischen Spieler Gierke, der über die erste Runde nicht hinauskam und gegen den bekannten Engländer Crooke-Mess mit 2:6, 6:2, 1:6 verlor.

Bei den Damen spielten die Engländerinnen eine große Rolle. Frä. Kohnert-Berlin spielte gegen Frä. Goldsack und verlor 4:6, 1:6; ebenso wie Frä. die Amerikanerin Galvarro nicht gegen die Engländerin Watson durchsetzen konnte und mit 6:1, 6:2 alalt aufgegeben wurde. Den dritten englischen Siegerinnen Frä. Satterthwaite, die über Frä. Hoff mit 6:1, 6:0 triumphierte. Frä. Kallmeyer-Berlin fehte sich gegen Frä. Beit-Hamburg mit 6:2, 6:3 durch.

Der deutsch-tschechoslowakische Tennisländerskampf in Hamburg endet 4:1.

Am Montag konnte der Tennisländerskampf zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei, der in Hamburg

Meine Tochter läßt bitten...

Stimme von Maximilian Quenel.

In Mainz war ich an Bord des Rhein-Express gegangen, hatte meinen Koffer unter der Segeltuchplane verpackt und stand nun an der Reling. Ueber die Landstraße zog die Karawane der Gepäckträger. Langsam, mit der Erfahrung von Vielgereisten, kamen die Fahrgäste heran. Schiffsleute, erste Kolonnen, die auf dem Wasser lau, suchte ich mir einen Platz auf dem Sonnendeck. Mein Tischgenosse war ein Fünfziger, der mit Frau und Tochter auf dem Wege nach Köln sein mochte. Zwischen Vater und Tochter begann das Mädchen zu lachen. Ich sah diesem Gesicht zu, bis ich meiner Wahrnehmung ein grauer Mantel, roter Stoff des Kleides und ein kleiner, grüner Hut eingedrückt hatten. Jemand sah mich an und unter mir wurde abgewandt, ängstlich, verstrickte sich in berechtigten und unwahrscheinlichen Vermutungen. Endlich zuckten ihre Lippen und winzige Blicke tauchten an den Mundwinkeln auf: Vorboten eines Lächelns.

Ich begutachtete die Schirme auf dem Tisch und sprach ihr den braunen Hut mit dem Giraffenkopf zu. Vor mir stand der Herr mit seinen Damen auf und ging in den Speisesaal. Sie hatte die Luft bewegt, ein Mädchen aus fremden Wäldern trieb langsam davon. Ich erwartete ihre Rückkehr, schwebte, fiel, stieg und schwabte wieder, sobald ich mich ihrem Bild aussetzte. Der Anblick sprach mit mir im Vorübergehen. Ich dachte Vallen um sie. Ich war verwirrt.

In Köln erkannte sie mich auf der Landungsbrücke durch eine Gasse aus Schillern, Köpfen und Hüften. Einer stand im Bild des andern, weder sie noch ich ließen uns frei. Wäghl wurde sie von Nachdrängen verdrängt. Ich suchte sie durch eine andere Gasse. Sie tauchte wieder auf, nun schon ferner, nicht, weil uns ein neuer Blick gelungen war. Sie trennte die Lippen wie jemand, der sprechen möchte. Ich wollte mir die Worte bei ihr holen, geriet in den Strudel der Wartenden und Ankünftigen. Ich suchte die Frankenwälder ab, verlor mich in Nebenstrahlen, und stand wieder vor der Landungsbrücke, mit dem Erlebnis dieser Frau geladen zum Beirpinnen. Ich ging an Bord zurück und frachte den Koffer aus. Sie fuhr mit ihren Eltern zu Verwandten nach England. Sonst nichts. Im Hauptbahnhof kämpfte ich mich auf den Bahnsteig, ließ an dem Fern-D nach Offenbach entlang, sah in einem Fenster Grün, wollte aufspringen, glitt aus. Der Zug rollte. Unten im Reisebüro kramte ich in den Fahrplänen herum. Das nächste Flugzeug ging in elf Stunden. Trotzdem fuhr ich auf den Platz hinaus. Ein Schuppen zeigte Licht. Zwei Techniker arbeiteten im Gange einer Privatmaschine. Der Pilot wollte einen Nacht-

Der zweite Platz ist uns sicher.

Der schwerste Strauß der deutschen Wasserballer.

Deutschland: England 8:5.

Heute Schlupspiel Deutschland — Ungarn.

(Eigener Drahtbericht.)

Amsterdam, 7. Aug.

Das olympische Wasserball-Turnier wurde am Dienstagvormittag mit dem ersten Vorrundenspiel zwischen Deutschland — England fortgesetzt. Das Treffen, das von dem Belgier Blix ganz ausgezeichnet geleitet wurde, sah die deutsche Mannschaft in der Aufstellung Bland; Gunt-Gordes; Benede; Imann-H. Bähre-Z. Rademacher in glänzender Verfassung. Erich Rademacher, der am Vortage im Kampf gegen Belgien das Tor hütete, war durch den Nürnberger Bland ersetzt worden, der die 200 Meter Brustschwimmen schon wollte. Die deutsche Mannschaft war — wie gesagt — in sehr guter Form und konnte gleich nach Spielbeginn das Kommando übernehmen. Es schien ganz danach, als ob Deutschland das Treffen mit einer hohen Differenz gewinnen würde. Das Spiel wickelte sich fast ganz in der englischen Hälfte ab. Kurz vor der Pause stellte Benede durch ein 5. Tor das Halbzeitergebnis 5:1 her. — Nach Wiederbeginn entschieden die Briten nach der angenehmen Seite. Sie spielten jetzt weit besser als in der ersten Hälfte, während Deutschland, das sicheren Sieges gewiss, und zwar gleich, so, daß es bald den Sieg gefolgt hätte. A. Bähre erzielte zunächst noch ein 6. Tor für Deutschland, doch dann übernahm England das Kommando. Innerhalb weniger Minuten waren vier Treffer aufgezählt und es stand nur noch 6:5 für Deutschland. In diesem Moment verloren aber die deutschen Spieler nicht die Ner-

ausgetragen wird und der durch Dauerregen unterbrochen worden war, fortgesetzt und zu einem Abschluß geführt werden, der einen schönen Sieg der Deutschen in Höhe von 4:1 Punkten brachte. Im besonderen wurden sämtliche vier Einzelspiele eine Beute der deutschen Spieler, während das Doppel mit 8:6, 3:6, 4:6, 6:8 an die Tschechen Menzel-Sonka fiel, die mit diesem Ergebnis die Hamburger Franz-Dr. Defart schlugen. Ein interessantes Spiel war die zwischen den Deutschen ausgegangene Begegnung Brenn-Macnauer, die mit 6:1, 6:1, 1:6, 5:7, 6:1 ausging. Dr. Landmann-Menzel zeigten ein technisch auf besonderer Höhe stehendes Spiel, das der Berliner mit 8:6, 6:4, 6:2 an sich brachte. Der Deutsche befand sich heute in vielversprechender Form.

1500 m ü. M. hoch im Segelflugzeug.

540-Meter-Höhenflug eines Oesterreichers.

Die Segelflieger, die gegenwärtig auf der Wasser-Gruppe an der Rhön ihren Weltrekord veranstalten, haben neue bedeutende Erfolge erzielt. Vor allem zeichnete sich der Oesterreicher Kronfeld aus, der auf seinem Hochdräger „Höhengeist“ den bisherigen Höhenweltrekord im Segelflugzeug von 420 Metern auf 540 Meter verbesserte. Kronfeld blieb bei diesem Rekordflug über drei Stunden in der Luft. Die Windrichtungen waren bei seinem Flug, der in der Gegend zwischen Himmelstauern und Herderkopf erfolgte, außerordentlich günstig. Es gelang ihm auch, ohne Höhenverlust zu seiner Starthöhe zurückzukehren. Die Leistungen der Flieger Regel, Schleicher und Reising waren ebenfalls hervorragend und übertrafen die bisherigen. Der Flieger Rehring legte auf einem Gleitschiff „Darmstadt“ in etwa einer Stunde eine Strecke von ungefähr 27 Km. zurück.

Halbpolitische Europa-Ruder-Meisterschaften.

Vom Ruder-Kongress in Amsterdam.

Der Internationale Ruderverband trat am Sonntag in Amsterdam zu seinem Jahreskongress zusammen. Da Ungarn auf die ihm für 1929 übertragenen Europa-meisterschaften wegen technischer Schwierigkeiten verzichtete, wurde der polnische Ruderverband damit beauftragt, der die Kämpfe im Rahmen der 10 jährigen Unabhängigkeitsfeier Polens auf der 1700 m

lung machen. Wenn Ihnen daran liegt, bring ich sie herüber. — Ich mühte 7 Uhr 45 auf der Victoria-Station ein. — Ich sah mich um. — Ueber dem Kanal kamen wir in Boen und mußten steigen. Es folgte uns eine halbe Stunde. Gegen fünf Landeten wir. Ich stapfte durch den Sand auf die Landstraße. Bis zum nächsten Kraftwagen-Halteplatz hatte ich 17 Minuten verpulvert.

Der Wagenführer, ein verwagener Bursche, verließerte, jeden Verlust bereinzubringen. Ob die Stadt aufsteige, fehlte der Motor aus und war nicht wieder anzukommen. Ein Laiano schlepte uns ab, bis ich mit einem Blaudrillierten an den Fern-D aus Offenbach. Seine Maschine stand seit zehn Minuten in der Halle, die Wagen entleerten sich. Ich kletterte in den Zug, durchsuchte alle Weite, fragte den Schlafwagenführer: „Haben Sie...?“ Er glaubte den grünen Hut gesehen zu haben. „Über gewiß doch!“, und damit griff ich nach dem Schirm mit dem Giraffenkopf. „Gegenstand“, sagte der Beamte. Nachher verbandelte ich auf dem Dienstzimmer der Gesellschaft. Man wollte mich bei eingehender Nachfrage anrufen. Ich wagte keinen Schritt vor das Hotel. Ständig fragte ich an: „Schirm angefordert?“ „Nein.“ — Unbemerkt wie zuvor.

Am Nachmittag meldete sich die Victoria-Station: Schirm abgeholt. Bekrönte Witte, zur Zeit Birmingham. Ich ließ auf die Straße, wollte einem Motorrad und sprang ohne Hut in den Beiwagen. Unterwegs wies der Fahrer auf das Zifferblatt vor ihm. Am Bahnhof beobachteten wir nur noch das Schlupsignal. Also fuhr ich um 19:22. Reisende, die den Platz hatten, waren erstaunt, daß man uns im Weichengewirr vor dem Bahnhof auf ein fremdes Gleis leitete.

Im Post-Office suchte ich nach der Rufnummer Barker. Unter B hieß es immerfort: Barker, Barker, Bette um Bette. Der Nachbortier meines Hotels hatte gute Stadtkennntnisse, blieb aber mit Edward und William unentzerrt. Sein Kollege vom anderen Vormittag schlug ihn mit einem William: Landhaus vor der Stadt, drei Werle, Londoner Kontor; der müsse es sein.

Ich fuhr ohne Besinnen hinaus. Im Haus mochte etwas vorfallen sein. Das Mädchen darff nicht, wenn ich zu sprechen möchte. Bis ich bestimmt verlangte: „Bitte, meinen Sie mich dem gnädigen Fräulein aus Deutschland.“ Nach einer Weile trat der Vater in die Tür. Er überbrachte meine Entschuldigung und sagte ge-dämpft: „Bitte, folgen Sie mir!“ Er führte mich durch zwei Räume in einen dritten. Der offene Saal stand zwischen Gemächern und Wäunern. Ich mußte mich auf den alten Herrn setzen.

Er sagte mich bei der Schürer: „Der Ausfahrende nach London hat uns gefehrt in die Plante gepackt. Meine Frau liegt noch in der Klinik.“ Er ließ mich zwischen die Doppeltüren treten. Ich hatte nur meine leeren Hände und müdige Helfer.

ben, vielmehr bestielten sie ihren Kopf und zogen einen mächtigen Endspurt. Die Briten hatten sich doch zu sehr ausgegeben und so konnten Z. Rademacher und Gunt zwei weitere Treffer den vielbejubelten deutschen Sieg sicherstellen.

Frankreich: Ungarn 3:5.

Der Kampf der Beken.

Am Dienstagvormittag wurde das olympische Wasserballturnier mit dem zweiten Vorrundenspiel zwischen Frankreich und Ungarn fortgesetzt. Die tatsächlich besten Mannschaften der Welt fanden sich unter Leitung des belgischen Unparteiischen Delahaye gegenüber und lieferten sich einen grandiosen, mitreißenden Kampf, wie man ihn selten zu sehen bekommt. Die ungarische Mannschaft zeigte doch in etwas die größere Geschlossenheit, war ausgefeilter in der Technik und dies kleine Plus langte zu einem sicheren Siege über den großen Gegner und Sieger aus der letzten Olympiade 1924 in Paris. Frankreich ging bald nach Beginn durch einen überraschenden „Doppelp“ in Führung, doch brachte Ungarn noch vor der Pause den Ausgleich zustande und so wurden die Seiten mit 1:1 gewechselt. In der zweiten Hälfte gingen die Ungarn in Führung, doch erlitten die Franzosen mit großer Zähigkeit den Ausgleich. Das Spiel wiederholte sich gleich darauf noch einmal; Ungarn ging in Führung, Frankreich holte wieder auf. Dann war es allerdings mit der Kunst der Franzosen auf Ende. Durch zwei feine Treffer holte sich Ungarn einen vielbejubelten 5:3-Sieg und damit die Berechtigung zum Finale gegen Deutschland, ein Treffen, dessen Ausgang nicht zweifelhaft ist.

langen Regattastrecke in Bromberg durchzuführen wird. Da die Termine zur Europa-Meisterschaft für 1930—32 durch Frankreich, Belgien und Jugoslawien bereits besetzt worden sind, konnte Ungarn erst wieder für das Jahr 1933 vorgemerkt werden. Nach erfolgter Wiederwahl des alten Verwaltungsrates der FISA wurde auf Antrag Polens das Amt eines zweiten Vizepräsidenten eingerichtet, das jeweils der Nation für ein Jahr übertragen werden soll, in deren Land die Europameisterschaften stattfinden. Weiter gelangte ein Antrag Polens zur Annahme, wonach in Zukunft Statutenänderungen nur alle vier Jahre vorgenommen werden dürfen. Argentinien wurde als außerordentliches Mitglied aufgenommen, während England, Amerika, Kanada und Deutschland, also die tonangebenden Nationen im Rudersport, der FISA immer noch fernstehen. Die Vorkampfbewerbe ergaben folgendes Ergebnis: Vizepräsident: F. von S. Vizepräsident: Graf Sambuc-Rattien, 2. Vizepräsident: Loh-Polen, Generalsekretär: Müllerg-Schweiz.

Deutsche Turnerschaft.

Wie die Turner sich in Köln benahmen.

Der Leiter des Sicherheitsdienstes der Reichsbahndirektion Köln gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß bei ihm nicht eine einzige Bahnpolizei-Leibereitungsanzeige gegen einen Turner eingegangen sei, obwohl seine Abteilung täglich mindestens 10 Anzeigen gegen Nichtturner zu erledigen habe. Dank des guten Verhaltens und der Disziplin der Turnerschaft hatten die Beamten des Sicherheitsdienstes der Reichsbahndirektion Köln während der ganzen Turnersaison nicht ein einziges Mal Anlauf gegen einen Turner einzuführen. Auch die reibungslose Abwicklung des Turner-Sonderverkehrs ist ein Beweis für das musterhafte Verhalten der Turner; es hat überall freudigen Beifall der Eisenbahnbeamten gefunden.

Auf Zement und Straße.

Heute Abendrennen des R. S. M. 23. Der Rad-Clubverein 23 Bochum veranstaltet heute Abend ein Abendrennen nach Buer. Der Start erfolgt um 7 Uhr in der neuen Waltersfelder Straße. Die Rückfahrt der Fahrer ist um 8 Uhr beim 8.30 Uhr zu erwarten. Treffpunkt der Teilnehmer 8.47 Uhr im Vereinslokal Köhler.

Im Hotel bekam ich Fieber, wollte nach Hause, obwohl der Arzt mich für transportunfähig erklärte. Pünktlich auf die Minute fuhr mir mit dem Frühlzug aus der Halle nach London.

Dampferfahrt durchs Weierland.

Auf buntem Impulsen, mit Grün geschmücktem Weierland, schiff Stromabwärts zu schweben vom Blumenweber, vom Tanzverder im Wald- und wasserbüchsenfräulichen Mühen, zum mittelalterlich üppigen Hameler Hochzeitshaus, das ist gewiß eine fröhliche Fahrt. Grüne Bergescheiden gleiten an uns vorüber, freundliche Dörfer zwischen wogenden Saalefern, überall weisse und buntfarbige Wandflächen, gedrücktes, spruchverziertes Eisen-gebiß, uralt und bodigke Dorf- und Klosterkirchen spielen sich im Strom. Augenlustentzeker mit rührend frommen Namen, wie Gottestreu und Geistesruh, das entzückende, jeden Reisenden überausende Hugenottenstädtchen Carlsbach. Alles eingebracht, eingeschmeigt in Wald, Wasser, Berge, rote Sandsteineisen. Der Fremde ahnt nichts von allen diesen Schätzen deutscher Landschaft und Kultur. Sentimental öffnen sich zu dämmernden Waldbüchen. Endende Wege verlieren sich in märchenhafte, geheimnisvolle Einsamkeit. Vom Ufer, von steiler Klippe rufen Wanderer ihren Gruß herüber. Badenbe Kinder springen lachend in die vom Dampfer aufgewühlte, auf dem Ufer des sich verlaufende Weierwelle. Ueberall Trübschenden und zum Schiff. Ueberall Fröhlichkeit, Leben, Gegenwart. Weit gelagert auf rotem Söllingstein leuchtet nun aus Waldesgrün ein weisses Gemäuer über den klaren Weiersee, Fährtenberg, das uralte Jagdschloß, später die berühmte Porzellan-Manufaktur der Braunschweiger Herzöge, nächst Corvey der schönste und stolze Besitz des Weierlandes. Wir unterbrechen die Weierfahrt und steigen die steile Fährtenberger Uferhöhe. Vor uns liegen der Braunsberg und die Rabenstein, dahinter das Schloß, das von der Provinz Westfalen als das Schloss für das Reichsheimathal vorgeschlagen, von der Stadt Höxter zur Verfügung gestellte Waldbelände. Zu unseren Füßen verläuft vom Waldbühnen das Sommer-tages und der Romanität, das Weierthal, das alle träu-liche Södrer, die Lindenrauschste, postverklärte Wald-Corvey, die den Schafen nach den furchbaren Franken-geigen Weierburg, Frieden und Vergebung brachte. Wir gedenken der Unette von Troitz-Hallshof und des Alldeutschland-Sängers Hofmann von Fallersleben, der in Corvey ausruhte von fährtschwerer Lebensfahrt. Nicht zu flüchtigem Verweilen, so längerem Aufenthalt und bewundernder Wanderung haben Corvey und Höxter ein.

Tage der Tagungen.

Bog-Europameisterschaft 1930 in Budapest.

Unter Teilnahme von 29 Nationen begann am Montag in Amsterdam der Kongress des Internationalen Amateurs-Bog-Verbandes, bei dem Ägypten, Estland, Litauen, Rumänien, Griechenland und Peru neu aufgenommen wurden. Die Neuwahlen fielen auf folgende Personen: Präsident Douglas-England, Vizepräsidenten: Rousseau-Frankreich, Collard-Belgien, Schump-Mexiko. Ferner wurde ein Beschluß angenommen, wonach die Europameisterschaften alle vier Jahre, und zwar zwischen den olympischen Spielen zum Austrag gelangen, so daß sie zuerst wieder im Jahre 1930 in Budapest feigen. Für entgangenen Arbeitsverdienst soll keine Entschädigung gewährt werden. Eine weitere Tagung des Verbandes ist für Freitag, 10. August, vorgesehen.

Deutschland erhält die Europa-Meisterschaft des Ringer im Jahre 1929.

Bei der Tagung des internationalen Ring-Verbandes erhielt Deutschland für 1929 die Europameisterschaft im Ringen übertragen, die in der Zeit vom 15. März bis zum 15. April zur Durchführung kommen sollen, während die Kämpfe im freien Stil vom 15. Januar bis zum 15. Februar nach Paris vergeben wurden. Als neue Bestimmung wurde geteilt, daß in Zukunft bei mehrtägigen Kämpfen das Nachwiegend der Kämpfer täglich zu geschehen hat, auch bei das bisher gestaltete Liebergewicht von 2 kg nicht mehr zugelassen werden. Die Neuwahl des Präsidenten ergab die Wahl von Brüll-Ungarn, während der Deutsche Kampmann das Amt eines der mehreren Vizepräsidenten inne hat.

Die Zehntelssekunde bleibt.

Beim internationalen Leichtathletik-Kongress in Amsterdam wurde ein Antrag Amerikas, wonach in Zukunft die im Ausland stehenden Leichtathleten an den Meisterschaften dieses Landes teilnehmen sollen, nicht gebilligt. Eine Denkschrift des Franzosen Genet brachte zum Ausdruck, daß die Meisterschaften dauer der Leichtathleten von der Heimat getrennt zu begrenzen sei, des ferneren sollen direkte Verhandlungen zwischen Teilnehmern und Verantwortlichen nicht stattfinden, da beratige Regelungen nur von Verband zu Verband zu tätigen lie. Eine Kommission, der u. a. auch R. von S. L. Deutschland angehört, hat die Aufgabe übernommen, den

Amateurhandpunkt in eine präzise Formel zu bringen, die jeglichen Zweifel ausschließt. An Wettkampfbestimmungen wurde festgelegt, daß bei Laufstrecken bis zu 250 Yards noch mit Zehntel, bei allen anderen Strecken jedoch mit Hundstelsunden gemessen wird. Auch werden auf einen Vorschlag von Finnland hin, in Zukunft nur noch im Freien erzielte Rekorde anerkannt, so daß also die Hallenrekorde fortfallen. Auch wurde weiter beschloffen, daß es bei Hoch- und Stabhochsprung dem ausführenden Athleten freigestellt ist, wo er mit dem Sprung beginnen will, doch schiedet er aus, wenn er die Latte streift oder aber der von ihm gemessenen Sprung mißglückt. Als Länge der Sprunglatte wurde das Minimum von 3,60 Metern festgelegt, auch soll die Latte von dem Ständer entfernt liegen, während beim Aufsteigen die Länge des Abstoßbalkens auf 1,22 Meter festgelegt wurde.

Sport-Büchertisch.

Motor und Sport Nr. 32. Wie auswendig, so liegt auch heute wieder die neueste Ausgabe von „Motor und Sport“ vor uns. In schmuckem Gewande, stark an Umfang und überaus illustriert, reizt das Heft ungemein zum Durchblättern an. Der wie immer hervorragend geleitete Sportteil bringt diesmal den Anfang des ausführenden Hauptberichts über die Sechstagefahrt. Ferner aus berufener Feder einen kurzen, aber charakteristischen Bericht über das „Gabelbalz-Rennen 1928“ und dann in abwechselnder Reihenfolge weitere Motorboot-, Flug- und Autospport. Aus dem weiteren Inhalt des vorliegenden Heftes geben wir kurz wieder: Metten den Autospport, Der Tanz um die Räder, Wechselwirkung zwischen Feuerlagerbeilen und Benzinerverbrauch, Kardanantrieb beim Motorrad, Was muß der Kraftfahrer von der Beleuchtung seines Fahrzeuges wissen?, Das Auffrischer beschäbigter Laderumme, Warum Motorradfahrer?, Chausseurles, Die Frau im Umgang mit Maschinen.

In Corvey setzen wir die Fahrt fort. Nachdenklich lassen wir die Weier deutscher Landschaft und Geschichte an uns vorbeiziehen: Holzminden, wo man den Spuren Wilhelm Raabes nachgeht, Walle mi: der Ruine eines stolzen Schlosses, das amnütige Bodenwerder, die Heimat des alten phantasiereichen Plauderers Hieronymus Baron von Winkhausen, dem man zu Unrecht die vorwiegenden Zügegeschichten angelastet hat. Schloß Hehlen entzückt jetzt die Kenner der Weier-Menaissance. Wir erreichen Emmertal. Vommonter Gäste steigen aus, die gerne durch eine Talfahrt von Höxter bis Emmertal das geregelte Anhalten des schönen alten Kurortes unterbrechen. Samelns Holz-Türme zeichnen sich in die Luft. Es ist der Sitz des Weiergebirgsvereins und der Oberweier-Dampfschiff-fahrts-Gesellschaft. Mit seinem lachenden, villenartigen Aussehen, seinen rauchenden Wehren, mit den schon merkwürdig weissen Häfen, Verberks, und gemischten Anlagen empfängt uns die laagereichte, vielbesungene Stadt. Fürwahr, eine fröhliche Fahrt vom Tanzwerder in Mühen zum Hameler Hochzeitshaus!

Vom Dampfer aus und auf Wanderungen zum Rittersberg, durch den Reinhardswald und Sölling, über den Jitz, Hils, Vogler und Süntel soll man unser Weierland genießen. Man soll auch weiter wandern von Himmeln in die Weierberge nach Rinteln zur Schamburg, Arensburg, Palschenburg, nach Bad Eilen und Bieleburg. (Der Weiergebirgsverein Homeln gibt über das alles Auskunft.) Man wird erfüllt, innerlich bereichert die Heimfahrt antreten.

Wunder der Ferien.

Das war ein Ferienasthaus, wie es so leicht kein zweites gibt. Es lag an einer Landstraße, keinem Verkehrswege. Nur einige schmale, kaum recht ausgebreitete Pfade führten zu ihm. Stierher drang kein Geräusch des Tages, kein Benzinindunst der Autos. Rundum war dichter, ewig-grüner Nadelwald. Uns zu Füßen sprang, über große Steine, ein Bach ins Tal hinab. Vogel-langen ihr Lied. Grillen jirpten: aber sonst herrschte Stille, eine festliche, feierliche Stille. Die Luft, die wir einatmen, war Tannennadelaroma. Hier schlief das Herz einer unberührten Erde. Hier war jungfräuliche Natur.

Es drängte uns danach, den Wirt dieses einsamen Gasthauses kennen zu lernen, ihm unsere Freude über das Paradies am Ausbruch zu bringen, in das hinein er sein Haus hatte bauen lassen. Wir ermunterten uns nach ihm bei dem Kellner. „Bedauer“, sagte der Kellner, der Obi ist noch ein paar Tagen in die Sommerfrische gereist.“

Hans Bauer.

Als sie in das Schlafzimmer kamen, stand Großmama am Fenster und blickte sich rasch um. Doktor lag an Mamas Bett. — er rief immerfort seiner Bräute — und Mama schlief. Sie lag in großen weichen Bett und schlief. Sie schlug nicht ein einziges Mal die Augen auf, und er hatte sie doch lange nicht gesehen, viele, viele Tage nicht. Der Arzt stellte den Rücken vor das Bett und sagte etwas vom Arzt. Der leckte die Brüste auf und sah Mamas an, sehr lange, und leckte seine Hand auf. Sanft. Der Junge stellte sich auf die Knie. „Mama, tief er leiste, „Mama!“

Langsam öffneten sich die Augenlider, — ganz langsam, — die Mama muckte sehr tief geküßten hat. Fürstlich lange dauerte es, bis die großen Augen offen waren und ihn sahen. Warum sprach nur nicht? Warum sagte sie nicht: „Beterlein“ „Liebling“ oder „mein Herz“? Warum sah sie nur immer an?

Groß, grau unergänzlich blickten die Mutteraugen sie an und an. — näher kamen die Aenderaugen — zwei tiefe Leide, in denen das Leben noch nicht — forsdend und erwartend. Immer näher. waren sie bald ein, — noch einmal vereinigt durch Strom der Mide wie einst durch den Strom des tetes. Immer näher. Schon streckte das Kind Arme aus, da verstand es plötzlich. Ein gelles Schrei fuhr aus seinem Munde, — ein Schrei, wie mervoll und verzweifelt, — die herzerstreichende Störung jenes Schreies, mit dem es sich einst vom wahren Mutterleben getrennt hatte.

Die Kranke richtete sich auf, erstaunt von e andern sehend, und sank mit einem Seufzer zurück. Vater stürzte laut weinend vor dem Bett in die Knie. Aber der Arzt beugte sich über die Kissen. horchte lange.

Als er sich wieder aufrichtete, lächelte er. „Es wird alles gut. Sie schlief nur. Das Kind

**Neues
Selbstmo
Tag
aus. Caffee**

Wöben in verschiedenen Warten umkreisten uns, ohne daß wir sie jedoch belästigen durften. Auch der Hunger machte sich bald bei uns fühlbar, denn „de See teert“. Der Kapitän kroch in seine Koje und machte



Im Battenmeer.



Im Watten

zurück ging es dem Stande wieder zu. Jetzt wurden die Schießübungen vom Ufer aus ohne weiteres fortgesetzt. Auch den noch häufig im Wasser auftauchenden Hund wurde stets getöfft, aber ohne Erfolg, denn es ist schwer, vom Schiffe aus ein Tier zu erlegen. Auch ist naßim jetzt die Flinte und schoß noch leeren Flaschen, die in die Höhe geschleubert wurden.

Dann wurden noch ein paar Mäwen erlegt und zum Anenden und Ausstopfen mitgenommen. Die Vorkaisacker wurde dann noch zum Schluch vollständig aufgefressen. Meins

einige Flaschen Gerstenfutt und den Rest von einem halben Dugend Eiern — ohne das nöthige Salz und Vorrath, für Hunger braucht man auf der See nicht zu fürchten. Bei Sonnenuntergang kamen wir wieder im Dorrumer Tief an, und eine jubelnde Menge von Männern, Weibern, Kindern und Grenzbeamten empfing uns, um uns zu unserm Jagdresulat zu beglückwünschen.

Entfchl



Belgolenk mit dem „Rösch“

Die Mahlzeit war vorüber, und in weiter Ferne ge-



Wanderdünen

Dat Water dekt Unbacht und Eniegen,
 Still is si de Wind un dat Ber,
 So sachle tredt Slummer un Freedren
 Den öder dat brömerige Meer.
 Den slängt een Tog speerige Strand
 Un seitt si for Raich an den Eiden
 De Sün, aldert furret an'n Sehen
 Un slummer upp Watt un upp Sand.
 Un Gold schimmeret Himmel un Water,
 Metten frucht de blühante Pracht —
 Den langam't Veruden un Scheeden — —
 Un alles dekt Freedren un Nacht!

ratter der Jmfer und verlangte Schutz der deutschen
Bienenzucht gegenüber der Auslandskonkurrenz. Leb-
haft begrüßt wurden Schulrat Buchmeier-Ring und
Prof. Dr. Langer-Braun die holanten, holländischen

Die Gebiete der deutschen Bienenzucht liegen in den Trennungsräumen sich geistig. Der Synodus der deutschen Bienenwirte, Dr. Schüßler-Reinheim, verbreitete sich über das interdicke Nachbarrecht und die durch die Bienenzucht gelegentlich entstehenden Schäden. Hierbei kritisierte er die zum Teil sich widersprechenden geringfügigen Entschädigungen. Ueber die Bienennetze und ihre Sicherstellung in der Zukunft sprach Professor Dr. Ewer-Sandberg. Die heutigen Vorträge wurden von den Inhaberinnen

Professoren Dr. Jander-Erlangen, Dr. Zanger-Braun und Dr. Esser-Bern gehalten. Sie beschaften sich mit wissenschaftlichen und technischen Fragen der Zimkerei. Den Abschluß der Tagung bildete ein Ausflug der Gäste in das Ahtal und nach Mayen. In Maria Saad wird der Dienststand des dortigen Klosters besichtigt.

Trier, 7. Aug. Beleuchtung der Porta nigra in Trier durch Flutlicht. Wenigstens wie die Beleuchtung des Kölner Domes hat die Stadtverwaltung von Trier nunmehr eine Scheinwerferanlage zur Beleuchtung des ältesten römischen Bauwerkes dieses Reichs der Alpen, der Porta nigra zu Trier, und des besten Hauptmarkts überragenden St. Gangelphingums einrichten lassen, die mit insgesamt 60 000 Watt Lichtstärke arbeitet. Bei feillichen Gelegenheiten wird an bestimmten Tagen werden diese beiden Bauwerke beleuchtet, erstmalig am Verfallungstage 1928.

Böfzingen (Saar), 6. Aug. Mutter und Sohn von einem Kraftwagen überfahren und getödtet. Am Eingang des Dorfes Lauterbach überfuhr ein Automobil eine Frau mit ihren acht und neunzehnjährigen Knaben. Das eine Kind war sofort tot, und die Frau wurde so schwer verletzt, daß sie im Böfzinger Krankenhaus verstarb. Es soll sich um ein französisches Automobil handeln, dessen Kennzeichen nicht mehr festgestellt werden konnten.

Der wegen Inhaftes in einer Berner Wirtshaus über
gebotene Polizeistunde hinaus auf Grund des Ver-
urteils vom 24. Februar 1923, der Ministerialverord-
nung vom 20. Juni 1923 und der Oberpräsidenten-
verordnung vom 27. Oktober 1926 mit 3 M. Geldstrafe be-
straft worden. Hiergegen legte der Beamte Berufung bei
an Strafkammer ein, die aber kostenpflichtig verworfen
wurde. Der Beamte wurde in dem betr. Lokal noch
mehrere Stunden nach der Polizeistunde als Gast an-
gehalten.

Vermischtes.

d Der Wolfshund als Belshiz. Reizend unter der
 d eines schweren Fellhündels, durchreißt M. Dubier,
 deres Kaufstallards eines bekannten Belshiziers der
 rrier Boulevards, die Straßen, um 30 hellglänzende
 schürze nach der nahen Präparationswerkstatt zu
 dbern. Er überquert gerade die Rue St. Honoré,
 knapper hat dem Autotaxiroll enttrinnen, daß ihm
 allen Seiten droht, als ein großer Wolfshund an
 Gde erscheint und ihn mit einem Anspringen zurück-
 igt, um das verheißungsvoll riechende Fellstück zu
 euen. Eine wilde Jagd nach dem Dieb beginnt und
 treue Diener flüchten verzweifelt seine allen Beine
 um dem schlammigen Mäher die losbare Beute zu
 eifen. Durch Straßen, Gassen, Plätze, frey und
 durch Paris kucht die Menschenmenge, die sich
 Hilfe des Dieners zusammenfind, aber immer ferne
 ist der graue Schwanz des Hundes und plötzlich
 schwindet er in einer verdickten Gasse döllich dem
 den seiner Verfolger und alles Suchen nach seiner
 ur bleibt vergeblich. Der Diener sah sich genöthi-
 gen auf eine Wiedererlangung der Felle, die einem
 von mehr als 600 Franken repräsentieren, sind
 gering, und dem geschädigten Belshizier hieß
 einziger Ersatz für seine Felle die Kessame, das
 ein Hund die Koffartzeit und Schönheit seiner
 er erlupie. Die Beschöde aber hat dem räuberischen

Aus dem Gerichtssaal.

c. Bochum, 7. Aug. Ein gewissenloser Verführer. Der Arbeiter Heinrich Stracke von Stiepel wurde vom erweiterten Schöffengericht Bochum in nichtöffentlicher Verhandlung wegen Verleumdung gegen S. 176, 178 in Einheit mit tätlicher Beleidigung zu zwei Jahren acht Monaten Gefängnis verurtheilt und nach Urteilsverkündung sofort in das Gefängnis

Z Gerthe, 7. Aug. Ein frecher Diebesgeselle. Mit einer geradezu unhörbaren Frechheit und Rücksichtslosigkeit ging der Bergmann Joseph Erdmann aus Gerthe in seinen Diebstählen vor. Für die hatte er sich die Schulden in Bochum und Gerthe angeeignet. Am 1. Mai d. J. betrat er verschiedene Klassenzimmer der Continentschule in Bochum, in der Abicht, aus den Klassenpulten Geldebträge zu entnehmen. So stahl er in einem Klassenzimmer der genannten Schule dem Lehrer 1,80 M. Am 14. Mai sprach er in der Rostf-

„Wie muß unter die Soldaten?“ Wie in allen „Freiwilligen“ herrschte auch in den II. S. A. nach dem Krieg eine gemittelte militärische Begeisterung. Die Truppen und vornehmlich wurde das Leben in den Sommerlagern, den „Camps“, geliebt. Im Jahre 1917 ist der Zustand von Freiwilligen aber schon abgeklungen, und jetzt müssen die Verbände den

en, um überhaupt solche zu bekommen. Die größte Leistungskraft übt noch immer der Sport aus, wie der Aufbruch zum Eintritt in eine Maschinenfabrik beweisen läßt. „Den Angehörigen ist eine außerordentlich große Gelegenheit zur Ausübung des Sports gegeben.“

Einmal anderthalb Stunden lang. Schießübungen am Sonntags statt. Hierzu braucht nur zu erscheinen, Lust hat. Dafür gibt es freie Fahrt zum Schießplatz. Jeder kann kommen, wann er will. Geboten wird eine guter Döhrnung selbstverständlich freie Verpflegung. Ausrüstung. Auf das Ergebnis dieser Ausbildung wird sehr gehalten.

Entfehl

Mit dem St
Traurige Fol
Anwaltsstr
Schriftfeker
en, der 31 S
and. Die Be
has normale
n dann so or
erhoft eingrei
mal kam es a
Nuseinander
sah dann En
na den Hauss
ten, das Feuer
und Körper i
n Lazarus-K
arb.
Nach den pol

ang, der zu
e, so abgej
brennenden
e Weise der
ung kam, hü
; denn die
Geliebte, wa
Festnahme
die Frau den
Kocher ins G
uß Engelhar
aufgefordert h
ten wollen
en habe, hält
afen. Engel

me in Verüh

Das Geheimniß
Es
die Pariser P
Bertheländeru
ten. Danach
50 Jahre
von mehrere
nden sein. L
ng habe die
leudert, zutri
sministerium
„Geheimniß
zu sein. I
die angeblich
he seit dem
Als man el
en befürchte
nal-Möbelsam
lungen der D

Bert

100 000-Mark
n vergangene
hland zusam
einen Preis
as deutsche
rutsche Flieger
tunden von e
liegen. Der
hat kein der
Der Aerol
verlängert, f
darüber schli
neuen Besti
August ist g
g aufgefahrt
delphia abgele

the big left r

8 Personen
die Berliner P
ste ein Schne
agen führen
Personenzug h
urden. Acht
erleht, darun
wurde durch e
verursacht, d
war.

Chinestime

Dieß
ne erstaunlich
berichtet.
Gräber, wo
beigesetzt wu
waren, geh

Hausbesitzer! Achtung!
Ihr Haus hat Bergschäden, vielleicht für Sie nicht schmerzhaft. Senden Sie sofort Ihre Adresse unter „Bergschäden“ an die Exped. d. Zeitung. Großer Nutzen für Sie.

schwarz, schönes
Instrument und 1
Harmonium
billig zu verkaufen.
Musikhaus
Kuenemann
ochum, Kaiserstrasse

Dietrich & Stemmernann
Inhaber: Otto Stemmernann
Eisen, Metalle, Rohprodukte
BOCHUM
Haupt- und Lager :
Friedrichshausen Str. 17
Fernsprecher 4261

Wohnlokal
Mitte, ca. 50 qm evtl. 75 qm, an
reicher Straße mit dahinter-
den Büroräumen zu vermieten.
Offerten unter **S. A. 22** an
Schäftsstelle dieser Zeitung.

 **Fahrräder**
Nähmaschinen
Waschmaschinen
Herde usw.

**Erststellige
Hypothesen**
für sofort zu vergeben.
Peter Schopp, Bodum
Südhellweg 13, Telefon 1610.
Mittelweg 13, P. D. Me.

2 Uhr
 hier ein
 wagen a
 Reichspr
 Diffe, d
 Komman
 her, a
 hatten s
 Reichspr
 ziere der
 grüßung
 bäude u
 den Hof
 hatte ein
 die den i
 grüßte,
 nach den
 Schlei
 Reichspr
 Premlent
 schäften
 Reichspr
 Werften
 Reichspr
 ausgefüh
 „Schlesw
 gefeuert
 Schiff über
 ten letzte
 Schulschiff
 Stellung a
 inzwisch
 Nach
 Lehrte Rei
 Uhr mit
 Kieler K
 tendes. „G
 brachte. V
 Menge an
 Uhr am 1
 dent von
 zen Kch
 Chef der
 den Reich
 Meist, bea
 nes Sohn
 den Bahn
 dem fahrh
 Der Rei
 nerstag wi
 noch etwa
 fassungsfei
 zwischen i
 schaffer in
 pfangen.
 entreten, b
 ern verbrin

N

Nach ei
 nabaca in
 biten auf
 Antia etw
 Spanier, r
 meg. Dier
 de Antia,
 Bahnstati
 dessen Foto
 wüßer Krah
 anderen fä
 auszuwäh
 ohne Schad
 tionierten
 Kampf, die
 Automobile
 sämtlich u
 dem Kampf
 verwundet
 Der amerik
 Wochenenb
 ohne von de

Die

Die Aal
 bootes R. 1
 nach den let
 Ueber b
 Traadbie ll